

Zürcher Oberländer, 08.02.2018

# «Die meisten wollen zu Hause sterben»

**REGION** Seit 17 Jahren begleitet Alfred Gutmann von der Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker Zürcher Oberland (VBSZO) Menschen in ihrer letzten Lebensphase. Der Tanner erzählt, wie er als Freiwilliger Schwerkranken längere Zeit unterstützt, um ihr Leben wieder lebenswerter zu machen.

**Herr Gutmann, Sie begleiten Schwerkranken in ihrer letzten Lebensphase. Gibt es ein Leben nach dem Tod?**

**Alfred Gutmann:** Es gibt sogenannte Nahtoderfahrungen, die darauf hinweisen. Ich selbst kenne drei Personen, welche derartige Erlebnisse hatten und diese so beschreiben wie die zahlreichen Bücher, welche es zum Thema gibt. Diese Nahtoderfahrungen scheinen sich übrigens auch mit dem Grundgedanken unserer christlichen Religionen zu decken: Die Liebe ist unsere wichtigste Aufgabe hier und später das, worin wir aufgehen werden. Natürlich fällt es schwer, die Erzählungen fast Verstorbener als Beweis für ein Nacheben anzusehen, wenn es im Widerspruch zur eigenen Weltanschauung steht. Auch als Missionsthema ist es für einen Freiwilligen ungeeignet. Aber die bekannten Sterbeforscher glauben daran. Alternativ angebotene Theorien von den Halluzinationen eines sterbenden Gehirns sind jedenfalls bei näherer Betrachtungsweise extrem schwach.

**Warum helfen Sie als Freiwilliger?**

Meine Auseinandersetzung mit Tod und Sterben geht auf den Verlust eines meiner Kinder durch Leukämie zurück. Nach einem Sterbegleitkurs und einem Praktikum in einem Pflegeheim bin ich seit meiner Pensionierung vor 17 Jahren in der VBSZO als Freiwilliger aktiv.

Man muss nicht Mutter Teresa sein – jeder kann helfen.

**Was tut ein freiwilliger Begleiter?**

Wir unterstützen Schwerkranken in ihrer letzten Lebensphase. Oder auch Menschen mit langen degenerativen Erkrankungen. Wir helfen ihnen, die verbleibende Zeit möglichst gut zu nutzen und positiv zu denken. Denn diese befinden sich in sehr unterschiedlichen Situationen. Manche leben im Spital oder im Altersheim, wo das Personal meist zu wenig Zeit für ihre persönliche Begleitung hat. Die meisten wollen aber zu Hause sterben – also werden sie daheim betreut oder für ihre letzten Tage aus den Institutionen geholt.

**Überfordert das nicht die Angehörigen?**

Vor allem bei längerem Krankheitsverlauf sind die Betreuenden durch ständige Nachwachen irgendwann erschöpft und überfordert. Auch tagsüber beginnen die Probleme. Dringende Verpflichtungen können nicht ewig aufgeschoben werden, und auch die sozialen Kontakte verkümmern total. Dafür sind wir da. So kann die Ehefrau endlich eine Nacht durchschlafen oder anderweitige Verpflichtungen erfüllen – vielleicht auch einmal frische Luft schnappen gehen oder Freunde treffen.

**Ist es nicht unangenehm, von Fremden betreut zu werden?** Für den Schwerkranken ist es schön, jemanden zu haben, der ihm ohne Zeitdruck Zuwendung



Seit 17 Jahren Sterbehelfer im Zürcher Oberland: Alfred Gutmann aus Dürnten.

Foto: Nathalie Guinand

«Ein freiwilliger Begleiter kann eher auf die Fragen eines Sterbenden eingehen.»

Alfred Gutmann, Sterbehelfer

schenkt. Es kann für ihn auch befreiend sein, mit jemandem offen über den Tod sprechen zu können. Angehörige fühlen sich bei diesem Thema eher unbehaglich und erwidern dann dem Kranken «Rede nicht davon, du wirst noch lange nicht sterben». Ein freiwilliger Begleiter kann eher auf die Fragen eines Sterbenden eingehen. Dabei ist es allerdings wichtig, die Weltanschauung des Patienten zu respektieren, und nicht versuchen, ihm die eigene religiöse Überzeugung aufzudrängen.

**Und wenn jemand eine lange Zeit schwer krank ist?**

Etwas anders sind die Anforderungen bei Langzeitbetreuungen. Die ergeben sich bei Krankheiten wie Amyotrophe Lateralsklerose (ALS), Multiple Sklerose (MS), Parkinson oder Hodgkins-Diagnose. Hier geht es primär darum, für die verbleibende Zeit etwas zusätzliche Lebensqualität zu schenken. Dabei sind die Bedürfnisse so individuell wie die Patienten selbst.

**Können Sie Beispiele nennen?**

Für einen jungen Mann im Rollstuhl war ein Ausflug ins Niederdorf der grosse Wunsch. Die dabei auftretenden Probleme mit hohem Bordsteinkanten und kippendem Rollstuhl waren nur mit freundlichen Passanten und netten Barbesuchern zu lösen. Erfreulicherweise ist die Hilfsbereitschaft in derartigen Situationen gross, wenn die Menschen direkt angesprochen werden. Ein anderer Rollstuhlfahrer brachte mich bei einem Ausflug bergauf an meine Leistungsgrenzen; wieder ein anderer fuhr mich auf einer kleinen, am Elektorollstuhl fixierten Plattform quer durch Wetzikon. Meistens sind die Wünsche der Patienten allerdings weniger extravagant: ein Ausflug in ein angenehmes Lokal, ein Spiel auf dem Computer oder ein Gespräch über ehemalige Erlebnisse des Patienten oder gerade bevorstehende Ferien des Begleiters. Das sind Dinge, die das Leben wieder lebenswerter machen.

**Wie stehen Sie denn zu anderen Organisationen wie zum Beispiel der Spitex?**

Die Zusammenarbeit mit professionellen Helfern und Institutionen verläuft ohne Konkurrenzdenken mit dem gemeinsamen Wunsch, für die Patientinnen und Patienten die beste Lösung zu finden. Sehr viele Patienten finden die VBSZO durch Spitex-Organisationen oder das mobile Palliativteam des GZO Wetzikon. Gerade Letzteres ist ein Glücksfall für Patienten und Freiwillige. Sein medizinischer Leiter sorgt neben der ärztlichen Tätigkeit für die reibungslose Zusammenarbeit aller Beteiligten und hilft damit den Angehörigen bei der oft schwierigen Koordination der Betreuung. Ein immer wieder angesprochenes Thema sind Sterbehilfe-Organisationen wie Exit oder Dignitas. Hier sind die Statuten der VBSZO klar: Die Freitodbegleitung gehört nicht zu ihren Aufgaben.

Interview: Marko Stevic

## HILFE FÜR SCHWERKRANKE

### 17 Jahre freiwilliger Helfer

Alfred Gutmann, 1939 in Wien geboren, war ab 1961 in der Informatik tätig. Seit 2000 ist er pensioniert und in der Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker Zürcher Oberland als Freiwilliger aktiv. Er hat vier Kinder, neun Enkelkinder und wohnt seit 1969 im Zürcher

Oberland. In seiner Freizeit geht er Windsurfen, Wandern, Skifahren oder verbringt die Zeit mit seiner Familie.

Die Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker Zürcher Oberland (VBSZO) unterstützt seit 1991 kostenlos schwerkranken Patienten durch Freiwillige. zo

## Jan Delay und UB40 kommen nach Hinwil

**HINWIL** «Rock the Ring» in Hinwil bringt dieses Jahr eine grosse Änderung: Das Festival läuft von Donnerstag bis Samstag – der Sonntag ist Geschichte. Und nun sind die meisten Künstler bekannt. Neu vermeldet: Jan Delay und UB40.

«Rock the Ring» im Betzholkreisel startet dieses Jahr schon am Donnerstag (21. Juni), dauert aber nur bis Samstag. Die Frage ist: Kann ein richtiger Knaller im Line-up die Gäste bereits mitten unter der Woche nach Hinwil bewegen? Ganz klar ist das noch nicht. Aber mit Jan Delay, der mit seiner Band Disko No. 1 an jenem Abend auftreten wird, schicken die Veranstalter zumindest eine bekannte «Rampensau» ins Rennen. Er war allerdings schon vor einem Jahr in der Region zu sehen – am Blues'n'Jazz in Rapperswil.

Der Rest des Line-ups vom Donnerstag lässt allerdings noch Wünsche offen. Der Fälländer Marc Sway spielte schon gefühlt tausend Mal in der Region. Und die Überflieger von Baba



«Rampensau» Jan Delay spielt am «Rock the Ring». Archivfoto: Seraina Boner

Shrimps waren gerade erst im Scala Wetzikon und vergangenes Jahr am H2U-Festival in Uster zu hören. Allerdings verspre-

chen die Organisatoren noch einen Special Guest, der bei «Drucklegung» der Medienmitteilung noch nicht definitiv be-

stätigt gewesen sei, im Laufe des Donnerstags aber nachgeliefert werden sollte. Er könnte eine wichtige Rolle bezüglich Aufmarsch am ersten Festivaltag spielen. Allerdings versprechen die Veranstalter für diesen Tag einen reduzierten Eintrittspreis (78 Franken).

Zusätzlich zu den drei Donnerstag-Acts geben die Veranstalter einen weiteren Knaller für den Samstag, 23. Juni, bekannt. Vor Headliner Santana wird die britische Reggae-Formation UB40 auftreten, die mit Songs wie «Red Red Wine» und «I can't help falling in love» bekannt wurde.

**Nebenbühne wird installiert**

Weiter geben die Veranstalter bekannt, dass heuer erstmals für die Pausen zwischen den Konzerten auf der Hauptbühne und für danach eine Nebenbühne installiert wird. Damit verdoppelt sich das Programm sozusagen – ohne, dass sich dabei etwas an den Preisen ändern würde.

Schliesslich heisst es in der Medienmitteilung, der Zelt-

platz stehe bereits ab Mittwoch, 20. Juni, zur Verfügung. Und neu werde auch das bargeldlose Bezahlen eingeführt. Mittels Kartensystem habe man auf dem Festivalgelände die Möglichkeit, ohne Bargeld und Portemonnaie die Tage im Autobahnkreisel zu geniessen.

David Kälchör

### DONNERSTAG, 21. JUNI

- Jan Delay & Disko No. 1
- Special Guest
- Marc Sway
- Baba Shrimps

### Freitag, 22. Juni

- Simple Minds
- Uriah Heep
- Black Stone Cherry
- Manfred Mann's Earth Band
- CoreLeoni

### Samstag, 23. Juni

- Santana
- UB40
- Level 42
- The Darkness
- Nazareth
- Saint City Orchestra

## Fasnachtszeit in Dürnten

**DÜRNTEN** Am kommenden Samstag, 10. Februar, findet in der Mehrzweckhalle Blatt in Tann der traditionelle Maskenball des Sultans Dürnten statt. Ab 20 Uhr sorgen die Schweizer Partyband Lucky Boys und ein DJ für grossartige Stimmung in den drei verschiedenen Bars. Der Eintritt kostet 15 Franken und ist für Vollmasken bis um 22 Uhr gratis.

Um 24.24 Uhr findet eine Maskenprämierung statt. Weiter sorgen bis in die frühen Morgenstunden verschiedene Guggenmusikern und Bars für zusätzliche Stimmung für alle Faschnächtler. Für diejenigen, die zu Fuss unterwegs sind, oder nicht mehr fahren können, bietet das Sultanat Dürnten von Mitternacht bis um 5 Uhr in der Früh einen kostenlosen Shuttlebus in die umliegenden Gemeinden an. Ebenfalls am Samstag kommt auch ein Kindermaskenball zur Durchführung. Um 14 Uhr beginnt er in der Mehrzweckhalle Blatt. Der Kindermaskenball ist für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer gratis und dauert bis zirka 17 Uhr. zo